

verdeutlicht, dass die neuen Bundesländer überdurchschnittlich gut versorgt sind. Unter den westlichen Flächenländern belegt das Saarland mit 9,9 Prozent den ersten Platz.

(Autor: Heiner Bost)

### **Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes 2006 real um 1,4 Prozent gestiegen**

Die saarländische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr weiter gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wurde, als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Saarlandes, auf 28 Milliarden Euro veranschlagt. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 2005 eine nominale Steigerung von 2,0 Prozent. Preisbereinigt ergibt sich ein reales Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent.

Nach den überdurchschnittlichen Erfolgen in den Jahren 2004 und 2005 hat die Konjunktur etwas an Dynamik eingebüßt. Im bundesweiten Vergleich hat sich das Saarland damit unterdurchschnittlich entwickelt. In ganz Deutschland wuchs die Wirtschaft nominal um 2,8 Prozent, real um 2,5 Prozent.

Dies sind erste vorläufige Ergebnisse nach Auswertung der aktuellen Wirtschaftsstatistiken durch den Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Län-

der", dem alle Statistischen Landesämter angehören. Bei dieser Schnellrechnung werden die Konjunkturdaten der ersten zehn Monate auf den vollen Jahreszeitraum hochgerechnet.

Die saarländische Wirtschaft hatte in den Jahren 2004 und 2005 jeweils das stärkste Wachstum unter allen Bundesländern erzielt. Auf diesem hohen Niveau konnte sie im Jahr 2006 noch weiter zulegen, allerdings mit verminderter Antriebskraft. Hauptakteure der Wirtschaftsentwicklung waren erneut die großen Stützen der Saarindustrie, nämlich der Fahrzeugbau, die Metallindustrie und der Maschinenbau: Diese Branchen stellen mit 61 000 Beschäftigten über zwei Drittel der Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe und erbringen über drei Viertel der industriellen Umsätze. An der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung des Saarlandes hat das Verarbeitende Gewerbe einen Anteil von 28,7 Prozent. Davon entfallen allein 21,2 Prozentpunkte auf die genannten Industriezweige. Die bundesdurchschnittlichen Vergleichszahlen hierzu liegen bei 23,2 Prozent bzw. 10,1 Prozentpunkten.

In den ersten zehn Monaten 2006 sind im Saarland die Umsätze bei der Herstellung von Metallerzeugnissen um 12,4 Prozent und in der Metallerzeugung und -bearbeitung um 10,1 Prozent ge-

stiegen. Der Maschinenbau kam noch auf ein Plus von 4,2 Prozent, während der Fahrzeugbau jedoch um 1,6 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresumsatz blieb. Im Bundesvergleich hatten diese Branchen meist wesentlich stärkere Umsatzsteigerungen: Herstellung von Metallerzeugnissen + 8,6 Prozent, Metallerzeugung und -bearbeitung + 21,6 Prozent, Maschinenbau + 9,2 Prozent, Fahrzeugbau + 7,2 Prozent.

Die übrigen Industriezweige des Verarbeitenden Gewerbes (vor allem Ernährungsgewerbe, Gummi- und Kunststoffwaren, Elektrotechnik, Chemische Industrie) zeigten sich im Saarland nach etwas schwächeren Werten im Vorjahr deutlich erholt. Aber auch sie litten am inländischen Nachfragerückgang, während die Exporte weiter kräftig zunahmen und inzwischen 47 Prozent des gesamten Industrieumsatzes ausmachten.

Aufgrund dieser Entwicklung erhöhte sich die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland preisbereinigt um lediglich 2,4 Prozent, bundesweit jedoch um 5,3 Prozent. Wegen des im Bundesvergleich hohen Industrieanteils an der Gesamtwirtschaft, blieb damit auch das gesamtwirtschaftliche Wachstum des Saarlandes diesmal deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

**T 1 Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern 2006**  
(1. Fortschreibung 2006)

Land	Bruttoinlandsprodukt				Darunter Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe	
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt (Kettenindex)		in jeweiligen Preisen	preisbereinigt (Kettenindex)
	2006	Veränderung 2006 gegenüber 2005	2006	Veränderung 2006 gegenüber 2005	Veränderung 2006 gegenüber 2005	
	Mrd. Euro	%	Index (2000 = 100)	%	%	
Baden-Württemberg	337,2	3,5	107,0	3,5	5,2	6,7
Bayern	408,3	2,5	110,1	2,5	3,6	5,5
Berlin	80,3	1,9	96,0	1,5	0,8	1,8
Brandenburg	49,5	3,0	102,7	1,9	8,4	8,0
Bremen	25,3	2,8	106,8	2,2	2,0	2,1
Hamburg	86,0	3,7	108,1	2,9	5,7	5,0
Hessen	204,1	1,8	104,1	2,1	2,4	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	32,3	2,1	102,5	1,5	9,1	10,3
Niedersachsen	196,5	2,7	104,0	2,3	4,5	5,4
Nordrhein-Westfalen	500,7	2,8	103,8	2,2	3,2	3,3
Rheinland-Pfalz	100,3	2,6	104,9	2,3	3,5	3,9
<b>Saarland</b>	<b>28,0</b>	<b>2,0</b>	<b>106,8</b>	<b>1,4</b>	<b>3,3</b>	<b>2,4</b>
Sachsen	88,7	4,1	111,8	4,0	10,7	13,6
Sachsen-Anhalt	50,0	3,8	107,9	2,8	11,9	12,2
Schleswig-Holstein	69,7	1,7	103,3	1,5	0,7	2,0
Thüringen	45,8	2,9	108,2	2,6	8,4	10,2
<b>Deutschland</b>	<b>2 302,7</b>	<b>2,8</b>	<b>105,8</b>	<b>2,5</b>	<b>4,3</b>	<b>5,3</b>
darunter nachrichtlich						
Alte Bundesländer						
ohne Berlin	1 956,0	2,7	106,0	2,5	3,8	4,8
einschl. Berlin	2 036,4	2,7	105,6	2,4	3,8	4,7
Neue Bundesländer						
ohne Berlin	266,3	3,4	107,5	2,8	10,0	11,5
einschl. Berlin	346,7	3,0	104,6	2,5	8,4	9,8

Berechnungsstand: Februar 2007.

Erschwerend hinzu kam für das Saarland die zeitweise Abschaltung von Kraftwerken zwecks Revisionsarbeiten. Der Energiesektor verbesserte sich dadurch, gemessen

an der Energieversorgung, lediglich um 1,6 Prozent (bundesweit 12,2 Prozent). Der Kohlenbergbau fiel nach der kurzen Erholungsphase des Jahres 2005

wieder zurück und büßte über ein Drittel an geförderter Menge und Umsatz ein. Im Bausektor zeigten sich aufgrund kräftiger Auftrags- und Umsatzzuwächse für das

**T 2 Bruttoinlandsprodukt 2000 bis 2006 Saarland / Deutschland**  
(1. Fortschreibung 2006)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt					
	Saarland			Deutschland		
	Mrd. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		Mrd. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt (Kettenindex)		in jeweiligen Preisen	preisbereinigt (Kettenindex)	
2000	24,7	3,0	4,5	2 062,5	2,5	3,2
2001	25,2	1,7	1,4	2 113,2	2,5	1,2
2002	25,2	0,4	- 1,2	2 143,2	1,4	0,0
2003	25,4	0,6	- 0,9	2 161,5	0,9	- 0,2
2004	26,4	4,0	3,2	2 207,2	2,1	1,2
2005	27,4	3,8	2,8	2 241,0	1,5	0,9
2006	28,0	2,0	1,4	2 302,7	2,8	2,5

Berechnungsstand: Februar 2007.

Bauhauptgewerbe endlich die ersehnten Erholungstendenzen, während das Ausbaugewerbe mit allen Indikatoren weiterhin im Konjunkturschatten verharren muss.

Außerhalb des Produzierenden Gewerbes entwickelte sich die saarländische Wirtschaft eher uneinheitlich. Handel und Gastgewerbe blieben weiterhin hinter den Erwartungen zurück, und auch bei den Dienstleistungsbranchen waren insgesamt nur schwache Antriebskräfte zu verspüren.

Tabelle T 2 zeigt die neu abgestimmten Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt aufgrund aktualisierter Berechnungen auf Bundes- und Länderebene.

(Autor: Karl Schneider)

### Studium in anderen Bundesländern gewinnt für Saarländer/innen an Attraktivität

Die Zahl der Studierenden, die im Saarland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ist zwischen dem Wintersemester 2000/2001 und dem Wintersemester 2005/2006 von 21 703 um rund 1 600 auf 23 297 angestiegen.

Die saarländischen Hochschulen haben von dieser Zunahme jedoch nicht profitiert. Das Gegenteil ist der Fall, denn im gleichen Zeitraum ist die Zahl der saarländischen Studierenden an saarländischen Hochschulen um rund 450 gefallen. Ebenso rückläufig (- 748) entwickelte sich die Zahl der im Saarland Studierenden, die in anderen Bundesländern die Zu-

gangsberechtigung erworben haben.

Durch diese Entwicklung stieg der "Exportüberschuss" an saarländischen Studierenden gegenüber den im Saarland Studierenden aus anderen Bundesländern von 4 000 auf 6 700 an.

Dass die Gesamtzahl der im Saarland Studierenden lediglich um 400 zurückgegangen ist, ist ausschließlich auf den verstärkten Zugang von Ausländerinnen und Ausländern zurück zu führen.

Die Entwicklung der Studienanfänger mit Hochschulzugangsberechtigung im Saarland ist ähnlich der Entwicklung der Studierenden. Begannen im Studienjahr 2000 noch 51,9 Prozent der 3 593 Studienanfänger ihr Studium im Saarland so waren es 2005